

zwei Jahre lang die Schminkdosen für den Schminkfabrikanten Perin. In Meissen war man in analogem Falle rigoroser. Der Pariser Kaufmann Lemaire verlangte seit 1729, wie Berling (a. a. O. S. 37) den Akten entnimmt, öfters von Meissen unbemaltes Porzellan oder solches mit chinesischen und andren, von ihm bestellten Marken, ohne dass man ihm, ausser in ganz seltenen Fällen, willfahrte. In Wien hat Du Paquier seine Porzellane zum Teile mit chinesischen Marken unter der Glasur bemalen lassen, so bei der schönen Konfektschale in Fächerform (Wiener Ausstellungskatalog Nr. 9, abgebildet in „Kunst und Kunsthandwerk“ 1903, S. 447) und der Teetasse (Nr. 157), zwei Stücke, die auch in der Form ganz chinesisch sind. Vielleicht gehen sie auch auf eine derartige Bestellung Lemaire zurück, der sie dann in Frankreich, das um diese Zeit noch kein Hartporzellan kannte, als echtes chinesisches Porzellan verkaufte. Auch von früheren Meissener Porzellanen mit chinesischen Marken hat uns der glückliche Zufall einige erhalten. Eines derselben enthält die schon erwähnte, an so vielen interessanten Stücken reiche Franks-Kollektion vom europäischen Porzellan im Londoner Bethnal-Green-Museum.

PHASEN ENGLISCHER WOHNHAUS-ARCHITEKTUR*



IE Kunst der Künste, der höchste Gipfel des Ausdruckes und der Sonnenschein des Lichtes der Literatur ist Einfachheit. Nichts ist besser als Einfachheit, nichts kann für Übermass entschädigen.

So schrieb Walt Whitman über die Dichtkunst, aber der Ausspruch enthält ebensoviele Wahrheit für jede andere Kunstform. In einem Wörterbuche finde ich als Erklärung des Ausdruckes „Dekoration“: Eine zur Zierde dienende Zutat. Ich glaube nicht, dass das

Wort im allgemeinen in diesem Sinne gebraucht wird. Nach meiner Ansicht ist die geläufige Auslegung des Wortes „Dekoration“: Etwas, was zugefügt wird, um etwas anders zu verbergen; und von diesem Standpunkte ausgehend möchte ich einen Schritt weiter gehen und sagen, dass ein Innenraum gewöhnlich besser wäre ohne Dekoration.

Das schönste Interieur, das ich je gesehen habe, war Westminster Cathedral, die noch im Bau begriffene katholische Kathedrale Londons, vor nicht ganz zwei Jahren. Die ungeheure Höhe und die Grösse des Raumes machte einen unvergesslichen Eindruck. Mit Ausnahme der Bogenreihen aus lichtem Marmor zu Seiten des Chores, war nichts zu sehen als die nackten Ziegellagen des Baues — düster vielleicht, aber grossartig, traurig

* Eine Rechtfertigung der neuesten Entwicklung des Wohnhauses. Von einem englischen Architekten.